

In Cazuca leben

2. Teil Interview zum Besuch von Andrea und Martin Reck in Bogotá in 2023

In Cazucá, dem Slum, haben Sie auch mehrere Großmütter kennengelernt, die sich liebevoll um ihre Enkel kümmern. Was ist da passiert?

Andrea Reck: Das wissen wir nicht. In einem Fall ist die Mutter eines Tages einfach verschwunden. Viele Frauen müssen sich und ihre Kinder allein durchbringen. Manchmal setzen sich Mütter ab, um irgendwo anders Geld zu verdienen und lassen ihre Kinder zurück. In einem anderen Fall waren beide Elternteile im Gefängnis, und die Familie hat sich um die Kinder gekümmert. In Monterredondo haben wir eine 63jährige Frau kennengelernt, die sich um den Urenkelsohn kümmert, weil die Eltern und Großeltern in der Stadt arbeiten und das Kind nicht versorgen können

Was bedeutet das für diese Familien, besonders in Cazucá?

In Cazucá arbeiten viele Menschen nicht in einem Angestelltenverhältnis mit Mindestlohn, sondern sind selbständig und machen Gelegenheitsarbeiten. Dazu gehört zum Beispiel der Verkauf von Obst und Gemüse auf Karren oder von Kunsthandwerk. In Bogotá begegneten Martin und ich jeden Morgen einer Frau, die vor einer Bankfiliale saß und Masken und Kugelschreiber verkaufte.

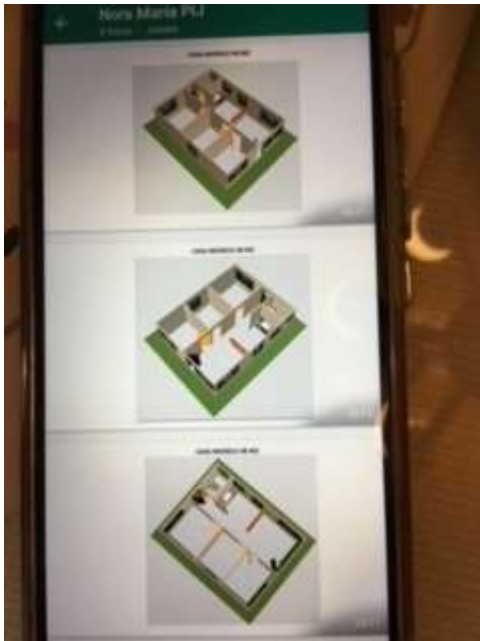


Gemüseverkäufer in Cazucá



Überall in Bogotá wird Kunsthandwerk angeboten

In Cazucá muss jeder zum Lebensunterhalt in der Familie beitragen. Deswegen leben die Menschen als Großfamilie zusammen. Es ist keine Seltenheit, dass sich 10 Personen eine Drei-Zimmer-Wohnung teilen. Ein Sozialsystem wie in Deutschland gibt es in Kolumbien nicht.



Das Traumhaus für viele Familien in Kolumbien ist 49qm groß – ein kleines Bad, eine kleine Küche, ein Wohnzimmer und drei Schlafzimmer.

Darum ist es ein großes Glück, wenn die Kinder in Cazucá einen Platz im Kindergarten oder im Hort bei den Schwestern bekommen. Dort gibt es zumindest etwas zu essen. Im Kindergarten ist es ein richtiges Mittagessen, im Hort ein Snack: als wir da waren, ein Stück Weißbrot, eine Ecke Käse, ein Glas Milch und einen Apfel.

Werden die Kinder davon überhaupt satt?



Martin Reck: Sie sollten einmal sehen, wie glücklich die Kinder sind, wenn sie mit vollen Backen am Tisch sitzen und kauen. Aber das allein ist es ja nicht. Es geht vor allem darum, dass die Kinder von der Straße kommen – weg von all dem Schmutz und Elend und vor allem weg von der alltäglichen Gewalt. Dass sie spielen, singen, toben, lachen, malen – einfach Kind sein dürfen.



Vorbereitung für ein Spiel im Hort von Cazucá



Einmal auf dem Arm kuscheln